

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 70 (1997)

Heft: 3

Artikel: Logistik und Versorgung der Schweizer Armee 1946-1994. 3. Teil, Die Zeit der Veränderungen 1977-1994

Autor: Haudenschild, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-520007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Logistik und Versorgung der Schweizer Armee 1946 - 1994

«Jede Armee muss andererseits von Zeit zu Zeit nicht nur den neuen Bedrohungsformen, sondern auch an andere veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden. Die Schweizer Armee macht dabei keine Ausnahme.»

Bundesrat Kaspar Villiger

von Oberstlt Roland Haudenschild

3. Teil: Die Zeit der Veränderungen 1977 - 1994

Das neue Versorgungskonzept 1977

Jede Heeresstruktur ist Veränderungen unterworfen. Seit 1961 gab es keine Totalrevision der Truppenordnung (TO 61) mehr; Anpassungen wurden lediglich als einzelne Massnahmengruppen vorgenommen, um die Aktionsfähigkeit der Armee nicht unnötig stark zu behindern. Durch die technische Erneuerung ergab sich aber ein immer grösseres Bedürfnis nach organisatorischer Anpassung, da die bestehende Organisation viel rascher revisionsbedürftig wurde als früher.

Bis Mitte der 70er Jahre fehlte der Schweizer Armee eine einheitliche Logistikkonzeption. Noch 1976 verfügte die Armee, ähnlich einem Expeditionsheer, über ein dreistufiges Versorgungssystem (1. Stufe: Truppe; 2. Stufe: Heereseinheiten/Brigaden; 3. Stufe: Basis/Armee), mit mehreren unabhängigen Versorgungskanälen. In einem ersten Schritt anfangs der 60er Jahre wurden die Versorgungsdienste in noch vier Kanälen besser vertikal zusammengefasst. Ein Zwischenschritt per 1. Januar 1970 brachte die Neugestaltung der Territorialorganisation; die Nachschubkompanien als Armeekorpsgruppen und ein grosser Teil der Versorgungsformationen der Armee (3. Stufe) wurden den Territorialzonen (Ter Zo) unter-

stellt und teilweise neu gegliedert, aber es erfolgte keine grundlegende Reorganisation.

Der entscheidende dritte Schritt war zweifellos die Einführung des «Neuen Versorgungskonzeptes» per 1. Januar 1977 (Vsg Konzept 77).

Obschon sich die alte Versorgungsorganisation grundsätzlich bewährt hatte, machten sich Nachteile bemerkbar. Die 2. Stufe, zwischen Truppe und Basis, erforderte einen grossen personellen und materiellen Aufwand. Versorgungsablauf und -führung hätten einfacher sein können. Die Organisation des Materialdienstes bereitete Schwierigkeiten, bezüglich den wachsenden Anforderungen. Überdies führten logistische Erkenntnisse auf dem Gebiet der Unternehmungsführung zu wesentlichen Rationalisierungen, modernem Güterumschlag und besserer Materialbewirtschaftung. Ausgehend von der langfristigen militärischen Gesamtplanung, trug eine Studie «Versorgung» den gewandelten Verhältnissen Rechnung.

Angestrebt wurde eine bestmögliche Koordination im Rahmen der Gesamtverteidigung, eine neuzeitliche Vorrats- und Unterhaltskonzeption und darauf aufbauend eine entsprechend rationelle Versorgungsorganisation. Die wichtigsten Merkmale des neuen Vsg Konzeptes 77 waren:

- Horizontale Fusion durch Wegfall der Zwischenstufe, d.h. Verzicht auf Versorgungs-

formationen der 2. Stufe, sowie jenen noch dem Armeekommando (3. Stufe) direkt unterstellten Versorgungsformationen. Es verblieben noch Truppe und Basis im zweiteiligen Versorgungssystem.

- Bestmögliche Zusammenfassung der Versorgungsformationen in den sechs Ter Zo (Basis) und Neuzuweisung der Aufgaben (Beschaffung, Produktion, Verwaltung, Unterhalt, Betrieb, Ausbildung).
- Umfassende vertikale Fusion in einem einzigen Versorgungskanal.
- Aufbau einer anpassungsfähigen Basisorganisation mit räumlich zusammengefassten Einrichtungen, Vorräten und Formationen aller Versorgungsdienste.
- Abstützung auf zivile Infrastruktur; Beschleunigung der Einsatzbereitschaft mit Gewährleistung der an die Mobilmachung anschliessenden Versorgung; grössere Versorgungsautonomie der Truppe, dadurch längere Unabhängigkeit vom Nachschub.
- Einheitliche und einfachere Kommandoordnung und Versorgungsführung auf Stufe Truppe und Basis.
- Moderne Materialbewirtschaftung bzw. -unterhält; Poolbildung im personellen und materiellen Bereich.

Mit der Neugestaltung der Versorgungsformationen wurden

jeder Ter Zo 2 - 3 Versorgungsregimenter (Vsg Rgt) unterstellt, zur Versorgung der zugewiesenen Truppen. Die Vsg Rgt sind autonom bezüglich Personal, Einrichtungen und Vorräten. Ein Vsg Rgt gliedert sich in Stab, verschiedene Bataillone (Bat) und Kompanien (Kp):

1 Stabskp Vsg Rgt: Mittel für Wasserversorgung, Güterumschlag, Feuerwehr etc.

1 Verpflegungskp Typ B: Herstellung von haltbaren Brot- und Fleischwaren, Betrieb mobiler Mühlen.

Diverse Felpoststellen: Bei zivilen Postzentren eingesetzt.

2 - 3 Versorgungsbataillon, pro Bataillon mit einem Stab und

1 - 2 Betriebsstoffkp: Betrieb militärischer/ziviler Tankanlagen

1 Verpflegungskp Typ A: Betrieb eines BVP mit allen Versorgungsdiensten (Gemischt mit Materialkp Typ A).

1 - 2 Munitionskp: Betrieb von Anlagen mit Munitionsreserven.

1 Materialkp Typ A: Betrieb eines BVP mit allen Versorgungsdiensten. (Gemischt mit Verpflegungskp Typ A).

Diverse Materialkp Typ B, C und D für Rad- und Raupenfahrzeuge, Materialreparaturen und Batteriefabrikation.

Jedes Versorgungsbataillon betreibt zwei Basisversorgungsplätze (BVP), auf welchen die Truppen ihre Versorgungsgüter fassen können (Nach- und Rückschub). Insgesamt wurden 14 Vsg Rgt mit 33 unterstellten Versorgungsbataillonen (Vsg Bat) geschaffen, welche total 66 über die Schweiz verteilte BVP betrieben.

Das Ziel der Einführung des Vsg Konzeptes 77 war eine spürbare Verminderung der Zahl der Stäbe und Einheiten, verbunden mit einer Neugruppierung, sowie eine Rationalisierung des ganzen Versorgungsablaufes herbeizuführen. Die Vereinfachung des Versorgungsapparates (Organisation, Ablauf, Führung) ist als Ziel erreicht worden; es bestanden keine überlagerten Versorgungsstrukturen mehr.

Vsg bis 76: Stäbe Vsg Verbände 88 (Abnahme 41 resp. - 47 %); Vsg Konzept 77: 47
Vsg Einheiten bis 76: 327; Abnahme 90 (- 28 %); Vsg Konzept 77: 237
Sollbestand total Mann bis 76: 45 400 (Abnahme 7200 resp. - 16 %) Vsg Konzept 77: 38 200
Sollbestand total Motorfahrzeuge (vorwiegend Requisitionsfahrzeuge) bis 76: 6100 (Abnahme 1400 (-23 %); Vsg Konzept 77: 4700.

Das Vsg Konzept 77 blieb während 18 Jahren, bis am 31. Dezember 1994, in Kraft.

Die Armee stösst an ihre Grenzen

Im Zeitablauf werden Grenzen sichtbar, so auch bei der Armee. Der Ausbau der historisch gewachsenen eidg. Armee stiess in den 80er Jahren an personelle, materielle und finanzielle Grenzen. Welche Armee brauchte die Schweiz eigentlich? Letztlich ein Konflikt zwischen qualitativen und quantitativen Erfordernissen einer militärischen Landesverteidigung.

Nach der TO 61 besass unser Land ein auf der allgemeinen Wehrpflicht basierendes Masseneheer mit einem Mobilmachungsbestand von 625 000 Angehörigen der Armee (AdA). Trotz fortschreitender Technik war der Heeresbestand etwa gleich wie zur Zeit des 2. Weltkrieges. Die Einsatzarten sind jedoch differenziert worden. Gab es früher prak-

tisch nur Ausbildungsdienste im Frieden und die Allgemeine Kriegsmobilmachung, wurden in der Folge die Zwischenstufen wie Ordnungsdienst, Teilmobilmachungen für diverse Einsätze stetig ausgebaut. Eine Allgemeine Kriegsmobilmachung war nur als letzte Konsequenz vorgesehen, da es gar nicht möglich gewesen wäre, die ganze Armee über Monate oder gar Jahre im Dienst zu behalten. Werden die 72 Einsatzmonate der Armee im 2. Weltkrieg betrachtet, finden sich nur 10 Monate mit einem Armeebestand über 200 000 Soldaten. Überdies sind Ablösungen im Turnus von 1 bis 2 Monaten für eine Milizarmee eine Notwendigkeit, nebst Beurlaubungen von Truppenteilen oder Einzelnen für längere Zeit. Damit ist die wirtschaftliche Opportunität der Armee angesprochen, die nicht nur eine personelle Dimension hat.

Obschon für 625 000 AdA Kriegsvorräte gehalten werden mussten, wurden im Frieden nur durchschnittlich 25 000 Mann pro Tag verpflegt. Ein Grossteil der Versorgungsgüter ist unter Fels gelagert; in rund 600 Anlagen waren gegen 650 000 Tonnen Versorgungsgüter eingelagert, pro AdA ca. 1 Tonne. Dazu einige Angaben zur Armeelogistik (Stand 1989):

- Zivilpersonal mit Logistikaufgaben: 10500 Personen
- Personeller Bedarf für die militärische Logistik (ca. 1/5 der Armee): 135 000 AdA
- Jährliches Budget für den logistischen Aufwand: ca. 950 Mio. Fr.
- Gesamte logistische Infrastruktur: über 5500 Bauten und Anlagen

- Mittlere und grosse Unterhaltungs-
betriebe: 175
- Inventar der Kriegsvorräte,
Anzahl versch. Artikel: 1,2
Mio.; Wert ca. 16 Mrd. Fr.
- Kavernenlänge der Vorratsräume:
über 100 km

Eine weitere Grenze ergab sich bei der Ausrüstung und Bewaffnung der Armee. Die raschen technischen Neuerungen bedeuteten höhere Qualität bei tieferer Quantität. Konnte unter diesen Umständen die Schweizer Armee noch adäquat ausgerüstet und bewaffnet werden oder überstieg das Alter der materiellen Rüstung regelmässig dasjenige der Soldaten? Brauchten Militär und Zivil parallele Infrastrukturen, konnte nicht das Militär die zivilen Infrastrukturen mitbenützen?

Auch der Entzug aus der Wehrpflicht hatte in den 80er und anfangs der 90er Jahre eine kritische Grenze erreicht. Über 10 000 junge Schweizer Bürger entzogen sich jährlich der Wehrpflicht auf dem «blauen Weg» (durch sanitärische/ärztliche Ausmusterung). Rund 13 % der 1994 in die RS eingerückten Rekruten (1967 noch 6 %), d.h. über 4000 im Jahr, verliessen als «blaue Aussteiger» die militärischen Schulen. In einem Jahr wurden ferner rund 7000 AdA aus psychischen Gründen aus der Armee ausgemustert. Dies ist eine bedenkliche Durchlöcherung der Wehrpflicht.

Mit der Veränderung der Bedrohungslage verändert sich im Bereich Finanzen auch die Akzeptanz der Militärausgaben und deren Höhe. Seit Jahren nehmen die Militärausgaben in Prozent der gesamten Bundesausgaben ab- die zivilen Ausgaben der

Eidgenossenschaft nehmen an Bedeutung stetig zu. Knappe Finanzen zwingen zur Setzung von Prioritäten und zum Sparen. Ist ein Massenheer helvetischer Prägung noch finanzierbar?

Der Umschwung in Europa

Entscheidend waren die Jahre 1989 bis 1991 mit ihren Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa. Nach 43 Jahren Kaltem Krieg veränderte sich die Bedrohungslage in Europa ab 1989 rapid. Am 2. Mai 1989 baute Ungarn den «Eisernen Vorhang» ab; am 9. November 1989 öffnete die DDR alle Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin, die Berliner Mauer fiel nach über 28 Jahren (errichtet seit dem 13. August 1961).

1990 wurde der Kalte Krieg mit einem Abkommen zwischen NATO und WAPA offiziell beendet (Vertrag über konventionelle Abrüstung in Europa: VKSE); die Wiedervereinigung Deutschlands wurde Realität.

1991 beschloss der WAPA seine Militärorganisation aufzulösen, die politische Organisation folgte später ebenfalls. Im gleichen Jahr zerfiel Jugoslawien; auf dem Balkan begann der Bürgerkrieg. Am 5. September 1991 wurde das Ende der UdSSR besiegelt und als Nachfolgeorganisation später die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) geschaffen.

Dieser Umschwung traf auch die Schweiz und ihre Armee. Am 1. Oktober 1990 erschien der Bericht 90 der Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz, welcher die jüngsten Umwälzungen in Europa behandelte, die Notwendigkeit betonte, die sicherheitspolitische Lage neu zu beurteilen, sowie den Verantwortungsbereich der Sicher-

heitspolitik und ihrer Mittel neu festzulegen.

Auf den Bericht 90 stützte sich das am 27. Januar 1992 erschienene Armeeleitbild 95 ab, der Bericht des Bundesrates über die Konzeption der Armee in den neunziger Jahren. Damit wurde den sich abzeichnenden neuen Rahmenbedingungen Rechnung getragen:

- Die TO 61 mit ihren zahlreichen Änderungen hatte ausgedient. Gefragt war eine «neue Armee».
- Die Einsatzkonzeption vom 6. Juni 1966 sollte durch eine neue abgelöst werden.
- Die Gefahr eines umfassenden Ost-West-Konfliktes war weitgehend weggefallen
- Das Risiko eines nuklearen Schlagabtausches hatte sich stark verringert.
- Bei veränderter Bedrohung standen vor allem Konflikte unter der Kriegsschwelle im Vordergrund.
- Mit der Neuorientierung der Sicherheitspolitik ergab sich auch ein Rollenwandel der Armee.
- Reform, Reorganisation und Umstrukturierung der Armee erweisen sich als notwendig.

Rund 100 Jahre nach Entstehung der damaligen Verwaltungstruppen (1875), sollte auch die Logistik und Versorgung in der neuen Armee 1995 (A 95) eine tiefgreifende Veränderung erfahren. Ein weiterer und wahrscheinlich nicht der letzte Beweglichkeitstest für die Logistiker.

Schluss.